

Correspondenz

Ercheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mart.

35. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 30. November 1897.

№ 137.

Für den Monat Dezember

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 34 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Tarifanerkennung — Tarifeinführung.

Der Artikel des Kollegen K. B. unter obiger Rubrik in Nr. 126 des Corr. hat mich sehr interessiert und mir viel Spaß (?) bereitet, weil er recht deutlich zeigt, welcher Geist in manchen Kollegentreifen herrscht. Auch ihm scheint die Entfernung der sogenannten Opposition aus dem Verband erst nötig geworden zu sein, ehe er sich zu den Ansichten eben derselben Opposition bekannte. Die Opposition hat genau dieselben Mängel an dem Tarif erkannt wie er, nur will sie dieselben schon jetzt abgeschafft wissen und nicht erst bis zum Jahr 1899 warten.

Kollege K. B. verlangt mit Recht, daß in den tarif-treuen Druckereien zuerst Verbandsmitglieder beschäftigt werden müssen, weil diese in erster Reihe die Kosten der Tarifverhandlung und Tarifeinführung zu tragen haben. Wer hat aber den realen Verband zu gunsten einer imagi-nären Allgemeinheit preisgegeben?

Der Forderung: die Verhandlungen nur von Organi-sation zu Organisation zu führen, setzen sie die An-antwort entgegen: Die Mitglieder des Tarif-Ausschusses seien von der Allgemeinheit gewählt, mithin hätten sie nur die Interessen der Allgemeinheit zu vertreten. Meinhalt ver-teilen sie sich betreffs der Tarifeinführung. Die Tarif-anerkennung war ihnen die Hauptsache, um den Mit-gliedern Sand in die Augen zu streuen und um ihnen zu zeigen, daß der jetzige Tarif eine weit größere Ver-breitung gefunden hat als jemals ein Tarif zuvor. Ebenso wird die Gültigkeitsdauer des Tarifs nicht von der Ein-führung desselben abhängig gemacht, sondern nur von dessen Anerkennung. Daß es mit der Einführung des Tarifs sehr flau aussehe, beweist, daß die sog. Verkürzung der Arbeitszeit absolut gar keinen Einfluß auf den Arbeitsmarkt ausübte.

Während vor Einführung der verkürzten Arbeitszeit zeitweise keine Konditionslosen vorhanden waren, nimmt jetzt, trotz der verkürzten Arbeitszeit, welcher sich bereits etwa 22000 Kollegen erfreuen sollen, mithin 11000 Stunden errangen oder für rund 1200 Konditionslose Unterkunft geschaffen sein müßte, die Zahl der Kon-ditionslosen stetig zu. Im ersten Semester 1897 sogar schon um 578 mehr als im Vorjahre, welches ebenfalls ein er-hebliches Plus gegen 1895 aufweist. Nimmt die Zahl der Konditionslosen während der Gültigkeitsdauer des Tarifs in gleichem Maße zu, dann ist es sehr fraglich, ob wir 1899 im Stande sein werden, ein gewichtiges Wort in der Tariffrage mit zu reden. Daß diese rapide Zu-nahme der Konditionslosen die Einführung und Ein-haltung des Tarifs erschwert, ist für jeden klar; das haben die in letzter Zeit stattgefundenen Tarifkonflikte be-wiesen; die meisten haben mit einer Niederlage der Ge-hilfen gendert.

Daß sich unter diesen Umständen keine allzugroße Be-gesserung für den Tarif unter den Kollegen kundgibt, ist daher leicht begreiflich und der Vorwurf der Gleich-gültigkeit dem Tarife gegenüber seitens der Kollegen, den der Corr. erhebt, ist unberechtigt, zumal der Vorsitzende des Verbandes, Kollege Döblin, bei Gelegenheit der Be-ratung des Antrages Ebersfeld auf der Breslauer General-versammlung meinte, man solle nicht um jede 50 Pf. einen Konflikt heraufbeschwören. (Nachzulesen im Pro-tokoll Seite 99.)

Hätten unsere Vertreter bei der Tarifberatung auf die Arbeitszeitverkürzung von einer Stunde bestanden und lieber auf eine Lohnerhöhung verzichtet, es stünde dann besser mit uns und mit der Verallgemeinerung des Tarifs. So aber müssen wir für ein so fragwür-diges Geschenk, wie der jetzige Tarif es ist, erhebliche Opfer bringen. Soll es besser werden, so dürfen wir die Herren Kollegen, die in einer so selten günstigen Zeit nichts Besseres zu erreichen vermöchten, nicht mehr in die Verlegenheit bringen, an einer Tarifberatung teilzunehmen. Das mögen die Kollegen allerorts berücksichtigen.
Frankfurt a. M. R. Döbl.

(Wir haben den wesentlichen Inhalt der Ausführungen des Kollegen Döblin schon so oft als unzutreffend bezeichnet, daß wir dies abermals zu thun für unnötig halten. Tatsächlich wollen wir nur richtig stellen, daß Kollege Döblin in Breslau nicht von 50, sondern von 5 Pf. gesprochen hat; „nachzulesen im Breslauer Protokoll Seite 99“, ver-ehrter Kollege! Damit fallen die an die Ausführungen Döblins geknüpften Schlussfolgerungen des Verfassers in sich zusammen. Dann noch eine Anfrage: Hat sich im vorigen Jahr, als vom Einigungsamte des Gewerbe-gerichtes in Leipzig die Gehilfenvertreterwahlen aus-geschrieben waren, Kollege Döblin nicht ebenfalls an der Wahl der „Vertreter der Allgemeinheit“ beteiligt? Die Gehilfenvertreter konnten sonach nur in diesem Sinn ihre Tätigkeit ausüben. Konstatieren wollen wir noch, daß die Rechnung des Kollegen Döblin mit den 1200 Kon-ditionslosen ebenso einseitig und falsch ist wie diejenige der Prinzipale im Jahr 1891, womit diese die Ver-kürzung der Arbeitszeit mangels an Arbeitskräften glaubten ablehnen zu müssen. Daß ohne Tarifgemein-schaft die Konditionslosenzahl geringer sein würde, ist uns neu und danken wir für die uns zu teil gewordene Aufklärung. D. Red.)

Versammlungen ohne Rauchen.

Da wir jetzt wieder in den Wintermonaten weit mehr wie im Sommer in unseren Versammlungen über schlechte Temperatur zu klagen haben, dürfte es nicht unangebracht sein, über obiges Thema einige Worte zu verlieren. Da der Mensch bekanntlich der reinen Luft dringend bedarf, so ist es selbstverständlich, daß wir ernstlich bestrbt sein müssen, uns soviel als möglich reine Luft zu verschaffen resp. zu erhalten, was vor allem auch für unsere Ver-sammlungen zu gelten hat, in denen wir leider nur zu oft stundenlang von der fast erstickenden Wirkung der von Tabakqualm angefüllten Luft recht unangenehm be-rührt werden.

Auf Beseitigung dieses Uebelstandes müssen wir Buch-drucker um so mehr bedacht sein, indem wir unter der vom Pfeifstaube geschwängerten Luft in unseren Arbeits-räumen mit schlechter oder gar keiner Ventilation genug zu leiden haben, wovon unsre Kranken- und Sterbeliste alle Tage betrübendes Zeugnis ablegt.

Nach den so vielfachen Erörterungen über die Schäd-lichkeit des Rauchens von ärztlicher Seite muß jeder Einsichtige zu der Ueberzeugung kommen, daß das Tabak-rauchen wenigstens vor und während der Verhandlungen in unseren Versammlungen besser unterbleibt, womit der Allgemeinheit (Gesunden wie Kranken) gebient ist. Bei einigermaßen gutem Willen wird es uns nicht schwer fallen, gedachtem hygienischen Zweck in gewünschter Weise Rechnung zu tragen, womit wir zugleich besonders unseren mehr oder weniger an chronischen Lungen-, Hals-, Kopf- und sonstigen Verursachenden kranken Kollegen erfreu-lich entgegenkommen und ihnen dadurch den Versamm-lungsbesuch erleichtern, der ihnen sonst des schädlichen Tabakqualms wegen gegenüber ihrem Zustande mit Recht nicht geboten erscheint, während außerdem die insolge des Nichtrauchens entstehende größere Aufmerksamkeit bei den Verhandlungen nicht zu verkennen sein dürfte.

Berjuden wir es einmal mit dem Nichtrauchen in unseren Versammlungen, was sicherlich angenehm empfunden werden wird.
Hagen i. W. R. M.

Korrespondenzen.

Barmen. Zu der Verbandsmitteilung vom Bezirke Barmen in Nr. 135 des Corr. erlaube ich mir mitzu-teilen, daß ich meinen Posten als Bezirksvorsitzender nicht niederlegen „mußte“, sondern persönlicher Verhältnisse wegen „freiwillig niedergelegt habe“. Dieses zur gefl. Kenntnisnahme, damit nicht irrthümliche Auffassungen in Kollegentreifen entstehen.
Otto Lange.

(Wir können auf Grund inzwischen eingegangener Mitteilungen Kollegen Lange zur Kenntnis bringen, daß jene ihm zu vorstehender Berichtigung Anlaß gegebene Notiz als in der Eile und ohne jede Nebenabsicht ge-schrieben zu betrachten ist. D. R.)

M. Berlin. In einer am 16. November abgehaltenen Versammlung des Vereins Berliner Buchdruckmaschinen-meister kamen folgende Anregungen einiger auswärtiger Kollegen zur Sprache. Kollege Altermann (München) hatte an die Kommission der Deutschen Maschinenmeister die Frage gerichtet, wie es mit der Schaffung eines ge-meinschaftlichen Statuts für alle deutschen Maschinen-meisterveretne wäre. Nach den Ausführungen des Kol-legen Märke bezeichnete es die Versammlung als nicht angängig, ein solches Statut zu schaffen, da einige Vere-ine aus agitatorischen Gründen auch Nichtverbändler aufnehmen, während die Vereine größerer Druckorte mit Verbandsmitgliedern den Eintritt gestatten. Eine gleich-mäßige Regelung der Beiträge wurde gleichfalls ab-gelehnt, um den Vereinen die möglichste Freiheit in dieser Hinsicht zu lassen. Eine Aussprache über die Gegenseitigkeit der Vereine findet allgemeinen Anklang. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß bis dato der Berliner Verein jedes zugereichte Mitglied eines aus-wärtigen Vereins als vollberechtigtes Mitglied betrachtet habe. Eine Anregung des Vertrauensmannes Fischer vom Gau Mittelrhein (Darmstadt), die technischen Vor-träger des Berliner Vereins sämtlichen bekannten Ver-einen abschriftlich zugehen zu lassen, mußte der großen Arbeit wegen, die dieses Verfahren mit sich bringen würde, abgelehnt werden. Es wurde den Kollegen empfohlen, Artikel aus besseren Fachzeitschriften auszu-suchen und solche zur Diskussion zu stellen, da auch im hiesigen Verein ein solches Verfahren vorherrschend sei, und dadurch, sowie durch die daran geknüpfte Diskussion die gewünschte Aufklärung geschaffen werde; auch wurde den auswärtigen Kollegen der Zeitschriftenvorrat leih-weise zur Verfügung gestellt, um den Kollegen Stoff für ihre Sitzungen zu geben. — Unter dem zweiten Punkte der Tagesordnung wurden 13 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Der Vorsitzende teilte hierbei mit, daß die Mitgliederzahl schon über das vierte Hundert hinausgekommen ist, ein erfreuliches Zeichen, das die Kollegen zu immer größerer Agitation anspornen müsse. — Unter dem letzten Punkte der Tagesordnung kam das Ueberstundenunwesen zur Sprache. Einem erfreulichen Zusammenwirken der Kollegen in größeren Druckereien sei es zu verdanken, daß nicht mehr als zehn Ueber-stunden die Woche hindurch gemacht werden. Dieser Grundsatz ist speziell in der H. S. Hermannschen Offizin zur Durchführung gelangt und stehen der gesamten Kol-legenschaft nur zwei Indifferente gegenüber, die aber durch ein solbarrisches Vorgehen der dort beschäftigten Kollegen wohl oder übel auf den größern „Profit“ werden verzichten müssen. Eine umfangreiche Aussprache wurde für die nächste Tagesordnung in Aussicht ge-nommen. Die Versammlung wurde nun offiziell ge-schlossen, um das fünfzigjährige Buchdruckerjubiläum des Kollegen Wilhelm Teske durch einen kleinen Kommerz zu begehen. In einer warmen Ansprache schilderte Kol-lege Märke die Verdienste, die sich der Jubilar um den Verband und den Maschinenmeisterverein erworben habe; er führte ungefähr folgendes aus: Teske sei einer der wenigen Kollegen, welche, ohne nach rechts oder links zu sehen, alle Zeit auf der Seite der Kollegen steben. Im Reuefundenkämpfe verließ der Schicksalsjährlinge eine sogenannte Lebensstellung, um an der Seite der Kol-legen für bessere Lebensbedingungen zu kämpfen; leider sollte er nach dem Streik nicht wieder festen Fuß fassen, auch setzte eine stetig zunehmende Kränklichkeit seiner Druckerlaufbahn ein Ende. Teske, der jetzt als Invalide unter uns weile, sei ein leuchtendes Beispiel für die Kollegen, Alt und Jung, denn sein Prinzip war es nicht, auf der Herren Günst zu bauen. Als jüngerer Mann noch an der Holzpresse arbeitend, habe er Deutsch-land von Süden nach Norden, von Osten nach Westen durchstreift und habe dann beim Uebergange zur Schnell-presse sich hierin auch so viel Fertigkeit angeeignet, daß er verschiedene Male Stellungen als Obermaschinenmeister bekleidete. Nach einer kurzen Recitation einiger wichtiger Daten aus dem Leben des Jubilars überreichte der Vorsitzende demselben 100 Mk. nebst einem Gratulations schreiben, worin ausgesprochen wurde, daß der Jubilar beilegendes Ge-schenk als einen kleinen Teil der Dankbarkeit der Kol-legen ihrem alten getreuen Kämpfer gegenüber betrachten möge. Ein Freund des Jubilars hatte einen Sorgen-

siebst gependet, der Gauvorstand 20 Mk. Ein urgemüthliches Zusammensein, gewirkt mit Vorträgen musikalischer, ernster und heiterer Natur, schloß die Feier am frühen Morgen.

r. Breslau. Am 24. November war eine Versammlung nach Dorns Hotel einberufen, in der unser Vorsitzender Helle im Namen der Breslauer Delegierten Bericht über die Verhandlungen des letzten Goutages erstattete. In letztem wurde hauptsächlich die Situation im Verbandsbereich und die zu treffenden Maßnahmen behufs weiterer Ein- und Durchführung des Tarifs erörtert. Man war sich dahin schlüssig geworden, daß in tariflicher Beziehung noch manches geschehen kann und geschehen muß, soll der Tarif nicht nur auf dem Papier stehen. Die Berichte, die aus den Gauen an den Zentralvorstand abgefaßt wurden, mögen ja nicht besonders erfreuliche gewesen sein, aber doch war die heutige Versammlung erfreut, zu hören, daß plötzlich von oben herab von einem zu schroffen Vorgehen abgeraten worden ist. Nach lebhafter Diskussion einigte man sich dahin, daß die Arbeit und die Kosten des Goutages nicht umsonst gebracht sein sollen und daß man auch hierorts an dem gefaßten Beschlusse festhalte. Ausgesprochen wurde ferner, daß es nur an den Kollegen selbst liege, wenn für die Verallgemeinerung und schriftliche Anerkennung des Tarifs ein weiterer Schritt vorwärts gethan werde. Sei auch der Tarif nicht das, was man erwartet hatte, so müßten wir doch den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragen. — Unter Verbandsvorsitzender wird in den nächsten Tagen eine Agitationsreise durch Schlesien unternommen. Ursprünglich war man davon abgekommen, auch in Breslau diesbezüglich eine Versammlung einzuberufen, aber nach den neuesten Vorgängen sprach sich die Versammlung dafür aus. Offenlich wird es noch möglich sein, bei den traurigen Breslauer Saalverhältnissen bis zum 3. Dezember, an welchem Tage Kollege Döhlitz hier weilt, einen Saal zu bekommen.

S. Eberswalde. Die am 14. November im Remeischen Restaurant hier selbst abgehaltene Allgemeine Buchdrucker-Versammlung war leider nur von einer geringen Anzahl Nichtmitgliedern besucht. Kollege Tietze aus Brandenburg referierte über die Einführung des Tarifs am Orte. Der Redner kritisierte in seinem sehr sachlich gehaltenen Referate die übergroße Belegschaft (35 Gehilfen gegen 30 Lehrlinge), den Arbeitsmangel und die in der Regel Montags stattfindende Lohnzahlung in der Eberswalder Zeitung. Sämtliche sich an der Diskussion beteiligenden Kollegen pflichteten den Ausführungen des Referenten bei. Es gelangte sodann folgende Resolution zur Annahme: „Die anwesenden Kollegen sind gewillt, mit den Prinzipalen in friedliche Unterhandlungen zu treten, um die hier herrschenden Mißstände zu beseitigen. Die Versammlung erkennt den Verband als einzige Organisation an, die bestrbt ist, die wirtschaftliche Lage der Kollegen zu verbessern.“ Der Schluß dieser Resolution gab einem Mitgliede vom G. V. Gelegenheit, sich gegen dieselbe zu wenden. Auf die Frage des Referenten, was ihm der G. V. biete, gab der Verteidiger dieser Organisation zur Antwort: „Nichts!“ Kollege Tietze appellierte nochmals an das Pflichtgefühl der anwesenden Nichtmitglieder, worauf drei Kollegen in die Reihen des Verbandes traten. Hierauf erhoben sich sämtliche Kollegen zum Danke für die sachlichen Ausführungen des Herrn Referenten von ihren Plätzen. Mit einem dreimaligen kräftigen Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

r. Leipzig. Die monatliche, von etwa 1500 Kollegen besuchte Mitglieder-Versammlung des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftsetzergesellen fand am Freitag, den 12. November, im Theater-Saal des Kristallpalastes mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes; 2. Vortrag des Herrn Laube (Institut Kosmos); 3. Vortragsfahrt, erläutert durch Projektionsbilder; 3. Unterstützung der englischen Maschinenbauer; 4. Remuneration für die Gehilfenmitglieder des Tarifschiedsgerichts; 5. Bericht über den Auftrag: Hausbau betr. und Beschlußfassung darüber; 6. Fragelasten. Beim Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes gab Kollege Eichler bekannt, daß seit dem 8. Oktober 28 Aufnahmen in den Verein erfolgt seien; ausgetreten sind 15, ausgeschlossen mußten 8 Mitglieder werden. Als gemahregelt wurden in derselben Zeit 3 Mitglieder anerkannt. Ein Patient mußte mit einer Ordnungsstrafe belegt werden. Weiter wird die Unstille einer Anzahl Mitglieder scharf getadelt, die Bücher der Vereinsbibliothek dadurch zu verunstalten, daß sie Korrekturen und kritische Bemerkungen über den Inhalt darin anbringen. Diese Ungezogenheit habe in letzter Zeit bereits überhand genommen, daß sich der Vorstand gezwungen sehe, in Zukunft von betragten Schmierfinken Ersatz der verunstalteten Bücher zu verlangen. Ferner hat ein Mitglied einer zweimaligen Vorladung des Vorstandes keine Folge geleistet und war es deshalb nicht möglich, dasselbe zur Rückzahlung eines früher erhaltenen Darlehens zu veranlassen. Der Vorstand ersuchte nun die Versammlung, gegen das betreffende Mitglied event. schärfere Maßnahmen zu beschließen. — Der jetzt folgende Vortrag des Herrn Laube fand den ungetheilten und wohlverdienten Beifall der Versammlung. — Der dritte Punkt der Tagesordnung, Unterstützung der englischen Maschinenbauer, fand seine Erlebung durch Nachvermittlung der durch den Vorstand bereits abgefaßten 2000 Mk. Außerdem wurde der Vorstand auf Vorschlag des Kollegen Niedeck ermächtigt, im Bedarfsfalle weitere

1000 Mk. nach England zu jenden. — Als Remuneration für die Gehilfenmitglieder des Tarifschiedsgerichts wurden auf Vorschlag des Vorstandes ohne Debatte 75 Mk. bewilligt. — Nunmehr kam der wichtigste Punkt der Tagesordnung zur Verhandlung. Der Vorstand war bekanntlich vor einigen Monaten von einer Versammlung beauftragt worden, Erörterungen anzustellen, ob es nicht zweckmäßig sei, der Erwerbung eines Vereinshauses näher zu treten. Der Vorsitzende Eichler gab nun das Resultat der Beratungen der Versammlung bekannt. Der Vorstand habe diese Frage in mehreren Sitzungen eingehend und gründlich erwogen und sei nach Prüfung aller Verhältnisse in der Lage, mit gutem Gewissen die Errichtung eines eignen Heims empfehlen zu können. Die Räumlichkeiten im gegenwärtigen Vereinsstale reichen in keiner Weise mehr aus. Die Bücher der Bibliothek würden durch Rauch und Staub stark beschädigt. Die Sitzungen des Vorstandes müßten in einem ganz und gar unzulänglichen Zimmer abgehalten werden. Eine Abstellung dieser Uebelstände durch Umbau sei nicht ausführbar. Der Vorstand schlage deshalb der Versammlung vor, ihn zu ermächtigen, mit dem Besitzer eines Grundstückes in Kaufunterhandlungen zu treten. Das betreffende Grundstück habe einen Wert von 148000 Mark. Als Anzahlung seien etwa 30000 Mk. erforderlich. Das übrige seien schon jetzt aus dem Grundstück ruhende Hypotheken. Der Verein würde, wenn nicht zinsfrei wohnen, so doch für ganz wenig Geld bessere und zweckentsprechendere Räumlichkeiten mit dem Kaufe des betreffenden Grundstückes besitzen. Eine „Prüfung“ für einen Kollegen, etwa durch Uebernahme des Restaurants oder sonstwie, sei ausgeschlossen, da sonst mit Sicherheit Reibungen und Unzutrefflichkeiten unausbleiblich wären. Auch sei eine Steuererhöhung bei der Verwirklichung des Projektes nicht zu befürchten. In der Debatte äußerten sich die Kollegen Heyold und Reghäuser in zustimmender Weise. Kollege Niedeck ist Gegner des Vorschlages. Wenn er auch überzeugt sei, daß der Antrag angenommen würde, so müsse er sich doch entschieden gegen die Berechnungen des Vorstandes wenden. Er sei überzeugt, daß wir nicht mehr Jinsen als bei Staatspapieren haben würden. Der Wert des Grund und Bodens werde voraussichtlich wieder fallen. Auch sei die feste Anlage einer solchen Summe für einen Gewerksverein, der sein Geld stets flüssig haben müsse, nicht zu empfehlen. Auch Kollege Kreschmar sprach dagegen. Kollege Eichler wandte sich gegen die gemachten Einwände. Die Befürchtungen, daß der Verein für gewerkschaftliche Ausgaben einmal keine Mittel zur Verfügung haben könne, seien grundlos. Es sei durchaus nicht beabsichtigt, sämtliche Gelder im Grundstück anzulegen. Das Sinnen des Grundwertes sei in dem Stadium, der für uns in Frage kommen könne, vollständig ausgeschlossen. Die Kalkulation über den Ertrag eines Vereinshauses sei äußerlich vorsichtig gemacht. Die Abstimmung ergab die Annahme des Vorstandsantrages gegen eine ziemlich starke Widerheit. Die endgültige Beschlußfassung wird von einer außerordentlichen Generalversammlung erfolgen. — Bei der nun folgenden Diskussion der Vereinsmitteilungen wurde der Vorstand ermächtigt, den zweimal nicht erschienenen Kollegen auszusprechen, sofern er einer dritten Einladung nicht Folge leisten sollte.

Wühlhausen i. Th. (Berichtigung.) In der in Nr. 124 des Corr. enthaltenen Korrespondenz Wühlhausen i. Th. ist über die Druckerbetriebsverhältnisse der Wühlhäuser Zeitung in geschäftiger Weise ein Bild gegeben, das von einem daselbst vor zwei Jahren beschäftigt gewesenen Gesellen nur aus unklarerer Motiven herkommen kann. Der in derselben gerügte Mißstand betr. des Gehaltsprinzips war längst vorher geregelt; das über die beiden Prinzipale Verlegte ist aus der Luft gegriffen, da in der genannten Drucker tarifsmäßige Zustände herrschen und noch nie an die Kollegen unbillige Anforderungen seitens der Herren Prinzipale gestellt wurden. Im übrigen glauben die daselbst beschäftigten Kollegen bei etwaigen vorkommenden Mißständen der Anregung des etwaigen Korrespondenzschreibers entbehren zu können, da sie Mannes genug sind, selbst ihre Interessen zu vertreten.

München. (Berichtigung.) In dem Versammlungsbericht in Nr. 133 des Corr. sind meine Äußerungen vollständig falsch wiedergegeben. Da ich in die Geschäftsführung des Herrn Seitz keinen Einbliss habe, so konnte ich derselben auch kein Lob erteilen, sondern ich habe auf die Aufforderung des Herrn Seitz nur konstatirt, daß ich während meiner 31-jährigen Tätigkeit als Ortsvorsitzender hier mit demselben ganz gut gearbeitet habe. Des weitern beziehen sich die Worte „Alle Kollegen, die ihm früher nachgelaufen, seien jetzt seine Gegner“ nicht auf Seitz, sondern auf Herrn Reghäuser, denn ich hatte dazu ausdrücklich bemerkt, daß man Reghäuser, als er von den Tarifberatungen in Leipzig und Berlin zurückkehrte, zustimmte und erst gegen ihn Stellung nahm, als Garich in das Rad der hiesigen Opposition das Del der Erkenntnis aus seiner W. W. goß.

München. Gegenüber dem in Corr. Nr. 133 enthaltenen Münchener Versammlungsberichte stellt sich der Unterzeichnete vorerst zu folgender Klarstellung veranlaßt: 1. habe ich die Behauptung des Ortsvorsitzenden Herrn Widenmann, daß „ich bei der letzten Wahl zum Gauvorstand erst wieder angenommen habe, nachdem ich die Gewißheit hatte, daß lauter oppositionelle Kandidaten im Gauvorstande vereinigt wären“, nicht als lächerlich, sondern direkt und nicht zum ersten Mal als das be-

zeichnet, was diese Behauptung ist, als eine wissenschaftliche Lüge des Herrn Widenmann; 2. habe ich nicht erklärt, daß ich mit dem Zentralvorstande nicht zusammen arbeiten könne, im Gegenteile habe ich eine derartige mir untergeordnete Äußerung bestritten; 3. habe ich nicht gesagt, daß meine Zustimmung zu der im Corr. veröffentlichten Resolution der Gauvorsteher-Konferenz keine Richtschnur für mein zukünftiges Handeln bilden könne. Eine derartige Äußerung ist mir gar nicht in den Mund gekommen. Joh. Seitz. („Boreck“) wollen wir weiteres abwarten, bevor wir auf Punkt 2 und 3 der Klarstellung des Kollegen Seitz eingehen. D. H.)

B.-S. Stuttgart. (Maschinenmeisterverein.) In der gut besuchten Versammlung am 13. November konnte konstatiert werden, daß der Verein jetzt 130 Mitglieder zählt. Unter Punkt 1 der Tagesordnung teilt der Vorsitzende mit, daß das Hilfsarbeiterkomitee in Berlin in einem Aufrufe die Maschinenmeister ersucht, das Hilfspersonal organisieren zu helfen. Es wird auch in Stuttgart eine diesbezügliche Versammlung stattfinden; doch kann nach Lage der hiesigen Verhältnisse der Maschinenmeisterverein nicht offiziell die Sache in die Hand nehmen. Die Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen sollen selbständig handeln — wir werden sie in jeder Weise unterstützen. — Am 11. Dezember wird im Lokal ein Experimentalvortrag über Elektrotechnik und Röntgenstrahlen stattfinden, zu welchem sich die Mitglieder hoffentlich zahlreich und pünktlich einstellen. — Sobann erhält Kollege U. Raff das Wort zu einem außerst lehrreichen Vortrag über „Farbenlehre, Farbenruck und Farbenharmonie“. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den meisterhaften Ausführungen des Redners und reicher Beifall wurde demselben zum Schluß zu teil. — Unter Verschiebung und Fragelasten werden zunächst durch Juruf die Kollegen Gurr und Frank als Revisoren gewählt. Ein Kollege wünschte Aufklärung über den Blattgolddruck. Kollege Raff gab Auskunft, bemerkend, daß Oder, gemischt mit starkem Firnis und venetianischem Terpentin, eine unbedingt haltbare Unterlage für Blattgold gibt. — Zwei vorgefundene Fragen: 1. Wodurch entstehen Risse in Galvanos? und 2. Wie läßt sich am besten das Kupfen bei latter Jahreszeit vermeiden? geben Veranlassung zu lebhafter Aussprache unter den Kollegen, welche die Fragesteller wohl befriedigt haben dürfte. — Der Vorsitzende forderte die Mitglieder auf, alle einschlägigen Vorkommnisse in dem Offizinen mitzuteilen; der Verein sei dazu da, seinen Mitgliedern ratend und schützend zur Seite zu stehen. — Auch werden alle Stuttgarter Maschinenmeister ersucht, sich dem Verein anzuschließen, damit bei späterer Tarifrevision wir als geschlossenes Ganze auch etwas erreichen können. — Nicht die Kontraktinshaber wollen wir bekämpfen, sondern die Kontrakte selbst; daß die letzteren für die Organisation schädlich sind, unterliegt keinem Zweifel. — Darauf Schluß der animierten Versammlung und Uebergang zum gemüthlichen Teise.

Rundschau.

Der am 17. November in Leipzig verstorbene Buchdruckermeister Bruno Klinkhardt wurde am 24. August 1843 als zweiter Sohn des Verlagbuchhändlers Friedrich Julius Klinkhardt in Leipzig geboren, lernte als Buchdrucker bei C. Polz daselbst, trat dann als Holzarbeiter bei C. G. Reinhold & Söhne in Dresden ein, mußte aber halb darauf die Leitung der von seinem Vater im Jahr 1861 angekauften Umlauf & Lüderschen Buch- und Notendrucker übernehmen. Aus seiner im Jahr 1869 geschlossenen Ehe mit Fr. Luise Bogel aus Bayreuth gingen zwei Söhne und eine Tochter hervor, von denen der älteste Sohn Viktor bei Odenbourg in München die Buchdruckerernte erlernte. Im Jahr 1870 trat Bruno Klinkhardt und sein älterer Bruder Robert als Teilhaber in das väterliche Geschäft ein, das nach dem Tode des Vaters (1881) an die Benannten überging. Das Geschäft gestaltete sich nach und nach zu einem polygraphischen Institut ersten Ranges aus, das in sich, abgesehen von der Verlagbuchhandlung, Lithographie und Lichtdrucker, Schriftgießerei, Graviersanstalt, Stereotypie, galvanoplastische Anstalt, Messinglithosfabrik, zylot. Anstalt, Buchbinderei usw. vereinigte. Neben seiner umfassenden Geschäftstätigkeit fand Bruno Klinkhardt Zeit, so ziemlich allen Vereinigungen des Buchdruckerwesens nicht nur anzugehören, sondern auch teilweise an erster Stelle deren Zweite thätigste zu unterstützen. Er war lange Jahre Vorsitzender der Schriftgießer-Invaliden- und Witwenkasse, ferner Mitglied der Typographischen Gesellschaft, der Gesellschaft Typographia, des Buchhändler-Vereins, des Leipziger Buchhändlervereins, des Zentralvereins für das gesamte Buchgewerbe und zahlreicher anderer öffentlicher Körperchaften. An den Tarifverhandlungen nahm er in den Jahren 1878, 1886 und 1891 als Vorsitzender teil, dem Deutschen Buchdrucker-Verein gehörte er vom Juni 1886 bis September 1897 als Vorsitzender an. Seine Stellungnahme den Gesellen resp. den Arbeitern gegenüber entsprach nicht allenfalls dem gelehrten Buchdrucker, sie hatte vielmehr einen lautmännlich-artsokratischen Anstrich. Dies mag freilich auch das Gute gehabt haben, daß er dem Drucke seiner Leipziger Kollegen nicht mehr als ihm notwendig erschien nachgab und seine Wege ohne Hintergedanken und ohne Anwendung unklarerer Mittel einschlug, was manchem seiner Kollegen nicht nachgesagt werden kann.

Eine Generalversammlung der Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe in Berlin lebte die angeregte Zentralisation der Berliner Ortskrankenkassen einstimmig ab.

Die Firma Bruno Reiche in Finsterwalde ging an Herrn Paul Schulz daselbst über. Aus der Firma Baumach & Co. in Leipzig trat Herr Franz Rich. Stein aus und Herr Bruno Emil Alex. Kähler in dieselbe ein. Die Firmen Jos. Gottleben, Florian Kupferberg und C. Bieg Nachf. in Mainz haben sich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Die Steinbruder und Lithographen in Berlin nahmen gegen die neugegründete Versicherungsgesellschaft gegen Streiks Stellung. In einer Resolution wurde ausgesprochen, daß in dieser Gründung der Versuch erblickt werden müsse, die gerechten Bestrebungen der um ihre wirtschaftliche Existenz ringenden Arbeiterklasse zu hemmen. Da jeder Druck Gegenstand erzeuge, so müsse energischer als bisher für die Stärkung der Arbeiterorganisationen agitiert werden, um den Machinationen der Unternehmer kräftig entgegenzutreten zu können. Der Referent bemerkte u. a.: Allen Sonderorganisationen müsse ein Ende gemacht und die Stärkung der Zentralisation sowie deren Ausgestaltung zu Industrieverbänden ins Auge gefaßt werden.

Der 19jährige Schriftsetzer Heinrich von Nagel aus Nordhild (oder Christoph Heinrich aus Nagel) wurde in Gera wegen Diebstahls zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Er verschwand aus einer Vottobude, in der er während des Vogelstechens Beschäftigung gefunden, unter Mitnahme einer Handtasche und 25 Mk. barem Gelde.

In Frankfurt a. M. verlegte sich ein Seperlehrer in der Frankf. Ztg. auf den Depeschen-Diebstahl. Er wußte sich Abzüge der eingegangenen Depeschen zu verschaffen und lieferte dieselben an den Inhaber eines Korrespondenzbüreaus ab, welcher sie an verschiedene Zeitungen abgab, so daß diese in der Lage waren, die Privatdepeschen der Frankf. Ztg. mit dieser gleichzeitig zu bringen.

Die Redaktion des sozialistischen Unterhaltungsblattes Neue Welt übernimmt am 1. April nächsten Jahres Nikolaus Kraus in Berlin.

In Stuttgart ist am 18. November der Major a. D. Karl Hacker, Redakteur der illustrierten Zeitschrift Vom Feld zum Meer, im 52. Lebensjahre gestorben.

In der Helv. Typographie lesen wir: „Man kann sich unberufen Weise in eine Abstimmung mischen, man kann unzulässige Indizien beibringen, aber man wagt nie und nimmer eine Gesellschaft hindern können, ihre Angelegenheiten durch Mehrheitsbeschluß endgültig zu regeln, denn kein Rechtsbegriff räumt einer verschwindenden Minderheit die Macht ein, die Mehrheit zu beherrschen und aktionsunfähig zu machen. Daß sich Kollegen zu Sturmstößen gegen die eigenen Interessen ergeben, das ist ja der reine Spielplatz der Natur!“

Sämtliche dramatische Werke Shakespeares für 6 Pence — dies ist das Resultat der Sechsmaschinenarbeit in England. Das Buch enthält 384 Seiten und ist in einer Auflage von 100000 in neun Monaten hergestellt worden.

In Köln wurde am 13. November die erste Volksschule eröffnet und zwar inmitten der Stadt nahe am Gürzenich. Dieselbe ist mit 40 Sitzplätzen ausgestattet und Bochentags abends 6 bis 9 Uhr, Sonntag und Feiertags 3 bis 8 Uhr geöffnet. Seit 1890 sind auch drei Volksschulen dortselbst dem allgemeinen Lehrlehr übergeben worden. Bemerkenswert ist, daß diese Bildungsinstitute lediglich aus Privatmitteln beschafft wurden. Gemeinde- und Staatsfidel sind dafür nicht zu haben.

Die Beamten in Sommerfeld haben den Unternehmern das Vorkontieren abgeläuscht. Wie diese durch schwarze Listen den Arbeiter kennzeichnen, der ihnen nicht bedingungslos Heeresfolge leistet, so haben die Beamten in obengenanntem Orte Listen herumgehen lassen, auf welchen die Empfänger ersucht werden, das Blatt des Buchdruckerbesizers Hinte, den Sommerfelder Anzeiger, abzubestellen und eine diesbezügliche Erklärung abzugeben. Dieser Herr Hinte gehört der Handwerkerpartei an und hat ein Flugblatt dieser Partei gedruckt, welches gegen die Kandidatenliste (zu den Stadtverordnetenwahlen) der Beamtenpartei zu Felde zieht. Es ist ganz gut, daß berartige Machinationen, wie sie die schwarzen Listen eine bilden, auch manchmal auf ihre Urheber resp. Verteiliger — und dazu gehört doch wohl die Handwerkerpartei — zurückfallen.

Unter den Argumenten gegen den Achtstundentkampf in England mußte auch das herhalten, daß die englischen Firmen schon jetzt kaum gegen deutsche Werften und Firmen konkurrenz könnten. John Burns hat dieses bereits f. B. wirksam widerlegt, seine Ausführungen wurden aber von den Kapitalistenblättern als unwahr bezeichnet. Jetzt will die Türkei Schiffe bauen lassen, nun verdrängen dieselben Blätter, daß die englischen Werften in der Lage seien, weit schneller und um 25 Proz. billiger als die deutschen liefern zu können. Wer hat nun recht?

In Chicago wurde die North-Western-Eisenbahngesellschaft zu 21500 Doll. Schadenersatz an den Lokomotivführer F. R. Keckham verurteilt, weil sie diesen auf die schwarze Liste gesetzt und damit die übrigen Eisenbahndirektionen vor dessen Einstellung gewarnt hatte. Keckham hatte sich am Streik beteiligt.

Am 1. November wurde in Washington das neue Gebäude der Kongreß-Bibliothek der Vereinigten Staaten eingeweiht. Bis her waren die 800000 Bände der Bibliothek im Kapitol in allen möglichen und unmöglichen Räumen untergebracht und da der Zustuß alljährlich in enormer Weise steigt, so mußte Wandel geschaffen werden. Geleglich ist nämlich festgestellt, daß dieser Bibliothek von jeder Schrift, die gegen Nachdruck geschützt werden soll, zwei Exemplare zu überweisen sind; so betrug im vergangenen Jahre der Zustuß 15000 Bände und 40000 Broschüren, Zeitungen usw. Das neue Gebäude gewährt Raum für 4 Millionen Bände, dessen Herstellung kostete 24 Millionen Mark. Dasselbe ist aus kostbarem Marmor erbaut und erinnert in seiner Anlage und der zentralen Kuppel an das Reichstagsgebäude in Berlin, nur daß die Kuppel mehr aus dem Gebäude herausstritt. Unter der Kuppel befindet sich der ungeheure Lesesaal, in dessen Mitte sich ähnlich wie im Britisch Museum in London das Bureau für die Bibliothekare befindet, im Kreise umgeben von den Katalogtischen. Von dieser mittlern Rotunde laufen strahlenförmig die Flügel für die verschiedenen Unterabteilungen der Bibliothek aus, in denen die Bücher auf gußeisernen Gestellen, die eine Gesamtlänge von 160 Kilometern haben, in mehreren Stockwerken aufgestellt sind. Die Zettel mit dem Titel der verlangten Bücher werden von den Bibliothekaren in der Rotunde mittels pneumatischer Röhre nach der betreffenden Abteilung befördert und dort von Unterbeamten in Empfang genommen. Höchstens drei Minuten später werden die Bücher in Körbe gelegt, die auf elektrischen Radeln nach der Rotunde laufen, und dort auf mechanischem Weg auf die Empfangstische gelegt, während die Körbe zurückgleiten. Ein ähnliches Bureau mit Bibliothekaren und Katalogen befindet sich in dem benachbarten Kapitol für die Bequemlichkeit der Kongreßmitglieder. Wird von einem derselben ein Buch verlangt, so befördert der Bibliothekar den Bestellzettel durch pneumatische Röhren in die Bibliothek und das Buch wird auf elektrischen Radeln durch einen unterirdischen, die beiden Gebäude verbindenden Tunnel ins Kapitol gebracht. Die ganze Prozedur erfordert drei Minuten Zeit.

Lohnbewegung. In Berlin ist der Streit der Tischler der Firma Eberhard durch Entschluß des Einigungsamtes beigelegt worden. 42 Möbelträger der Firma Wlad daselbst legten die Arbeit nieder, weil ihnen der für einen Umzug versprochene Tagelohn nicht bezahlt wurde. In Leipzig die Arbeiter der Schneidwerkstätte Amand & Schulz wegen Verzögerung eines Kollegen. Der Streit in der Störmerschen Fahrradfabrik in Stettin wurde bedingungslos aufgegeben.

In den Fahrradfabriken von Buch & Co. und Franz in Graz wurden 700 Arbeiter ausgesperrt, weil sie an einem Leichenbegängnisse teilnahmen, wozu nach Ansicht der Fabrikanten eine Vertretung genügt hätte.

Streitfolgen. Zwei Tischler in Rostock haben einen „Kollegen“, der erst die Streikliste schröpfte und dann in Arbeit trat, „schwer“ bestraft. Das haben sie mit zwei Monaten bezw. drei Wochen Gefängnis zu büßen. Ein Schlosser in Magdeburg-Sudenburg sprach gelegentlich einer Besprechung des Personals der Bandelischen Maschinenfabrik über die zu fordernde Entlassung eines mißliebigen Meisters einige herbe Worte über den nötigen Zusammenhalt der Arbeiter. Dies wurde als verbotene Äußerung angesehen und mit 100 Mk. bestraft. Ein Maurer in Spandau wurde zu einer Woche Haft (beantragt waren vier Wochen) verurteilt, weil er vom Bahnhof kommende „Arbeitswillige“ angesprochen und dadurch groben Unfug verübt haben soll. Ein vor kurzem ebendasselbst zu zwei Wochen Haft verurteilter Maurer, der durch die Worte „Guten Abend, seht Ihr Maurer“ groben Unfug begangen resp. durch sein Verhalten die bestehende Gesellschaftsordnung angegriffen haben sollte und den das Urteil einen Aufwiegler nannte, der andere ephliche Leute von der Arbeit abhalte, wurde in der Berufungsinstanz freigesprochen.

Briefkasten.

M. in Essen: Faber noch nicht erschienen. Sie gebulden sich wohl auch mit dem übrigen bis dahin?

Verbandsnachrichten.

Bezirk Halberstadt. Die Annahme von Kondition unter tarifmäßigen Bedingungen hat den Ausschluß zur Folge. Man wolle sich deshalb stets vor Beginn des Arbeitsverhältnisses einer tarifmäßigen Bezahlung und Beschäftigungszeit vergewissern.

Kürnberg. (Buchdruckmaschinenmeister-Klub.) Die Adresse uners ersten Korresponden ist: Gottfried Fuchs, Leonhardstraße 24, des Kassierers: L. Wamann, Richard-Wagnerstraße 16, I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Blankenburg a. S. der Seper Paul Schulze, geb. in Ernstthal 1863, ausgl. in Hohenstein 1881; war schon Mitglied. — Karl Schulze, Halberstadt, Franziskanerstraße 6.

In Peine der Seper Heinrich Dieck, geb. in Weglow (Oldenburg) 1874, ausgl. in Oldenburg 1894;

war schon Mitglied. — Aug. Hausmann, Hildesheim, Osterstraße 28.

In St. Gallen der Seper Gottlieb Braun, geb. in Freudenstadt (Württ.) 1874; war noch nicht Mitglied. — A. Ammann, Oberstraße 81.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Koblenz. Als Reisekassierwarter wurde an Stelle des Kollegen Andreas Klein vom 1. Dezember ab Kollege Ferd. Guffone gewählt. Die Auszahlung des Blattkums findet in der bisherigen Weise statt.

Jahresbrud (Unterstützungsverein für Buchdrucker und Schriftsetzer in Tirol und Vorarlberg). Die Seper Franz Raps und Joseph Hammer sowie der Drucker Julius Schlenker werden hiermit aufgefordert, ihren Verpflichtungen gegenüber dem Tiroler Kronlandsvereine sofort nachzukommen, widrigenfalls sie die Folgen unserer weiteren Schritte selbst verschulden. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, die Betreffenden auf diese letzte Mahnung aufmerksam zu machen.

Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.

Berlin SW., Friedrichstraße 240/241.

Bierzehnter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif vom 1. Juli 1896 anerkennenden Buchdruckerereien.

Berlin: Driesner, R. Höhn, Paul. Kutz, Hermann. Lehreund, S. Röhl, Hermann. Patzsch, L. Reintz, Robert. Dr. Kemmler, Hugo.

Bielefeld: Maninger, Karl. Brandenburg a. S.: Kahl & Co. Charlottenburg: Goerke, Otto, & Co. Chemnitz: Flatz, C. Otto.

Cloppenburg: Jansiele, Hermann. Düren: Dup, Wilhelm.

Duisburg: Eisel & Weinheimer. Pasmann, A. Eschweiler: Büttgen, Jean. Forst i. L.: Buber, Eder, & Co.

Frankfurt a. M.: Höbner & Drewes. Gonsch, Friedr. Hamburg: Otto, C. S. J. Thumann, S. Hannover: Dörnte & Böber.

Herne: Schumacher, Herm. Kempten: Caspers, Ad. Mannheim: Eber, Franz.

Neumünster: Hieronymus, R. Reinheim: Schleif, Fr. Speier: Dr. Jägerische Buchdrucker.

Stuttgart: Süddeutsches Verlagsinstitut. Weihenfeld: Kütze, Heinrich. Berlin, 26. November 1897.

Georg B. Bügenstein, L. G. Wieseke, Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Tariffreie I (Nordwest). Die Wahlen zum Schiedsgericht in Hamburg ergaben folgendes Resultat:

Als Prinzipalmitglieder wurden gewählt die Herren: Fr. Zeve (in Fa. Schröder & Zeve), C. v. Döhren (in Fa. Pott & v. Döhren), J. J. Neuenhaus (in Fa. Lindworth & Neuenhaus). Als Gehilfenmitglieder wurden gewählt die Herren: A. Blume, Fr. Gischkat, W. Molkenbuh; als deren Stellvertreter die Herren: A. Feumann und C. Vogelmann. Bei der konstituierenden Sitzung wurden zu Vorstehenden gewählt prinzipalseitig: Herr Fr. Zeve; gehilfenseitig: Herr A. Blume, Hohenfelder Part 41, III. (Prinzipalseitig steht die Wahl zweier Stellvertreter noch aus).

Beschwerden oder Streikfälle in Sachen des Tariffs seitens der einen oder anderen Partei sind an den betr. Vorstehenden behufs Erledigung zu richten.

Hermann Schläter, Prinzipalvertreter. Georg Klapproth, Gehilfenvertreter.

Anzeigen.

Handpresse

neu oder gebraucht, gesucht. Werte Offerten mit Preisangabe erbeten an den Zeitungsverlag **Wieschenstein**, Burgstraße 55. (520)

Für Buchdruckerbesitzer!

Langjähr. Faktor in e. gr. Off. wünscht in gut fund. mittlere Druckeret mit jährl. Einz. von 1000 Mk. als stiller Kompagnon einzutritt. Werte Off. erb. unter A. B. 518 a. d. Gesch. d. Bl.

Erster Maschinenmeister

nach Kürnberg

gesucht von e. Buchdruckeret mit drei Schnell- u. zwei Liegelbrudrpressen. Zusfr. Katalog- und Accidenzbrud, Wert- und Plattenbrud. Dauernde Stellung, hohes Gehalt. Eintritt baldigt, spätestens 13. Dezember. Verheiratete bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe usw. unter P. 2287 an Rudolf Woffe, Kürnberg. (497)

Suche als Seper Kondition. A. Dietrich, Jferlohn, Friedrichstraße 10. (514)



Fussbodenöl „Dustless“
 der Dustless Oil & Paint Co., New-York.
 Generaldepot für Deutschland:
G. Hartmann, Leipzig, Brühl 24.
 Telephon Amt I, Nr. 1957.

Kein Staub mehr!
„Dustless“ vernichtet den Staub,
 macht Schrubben überflüssig,
 erhält Waren und Gesundheit,
 erspart Arbeit, Zeit, Geld.

Preis pro Pfd. 1,25 Mk.
 Im Verbräuche billiger als jedes andre Fussbodenöl.

Referenzen:

- Alexander Schwarzenberg, Buchdruckerei, Leipzig.**
 Infolge der Vorschriften des Bundes-Rates vom 31. Juli 1897 sah ich mich veranlaßt, Ihr Fußbodenöl „Dustless“ (Staublos) in Anwendung zu bringen und bin von der vorzüglichsten Wirkung desselben überrascht, denn seit dieser Zeit ist absolut kein Staub mehr zu bemerken und bitte ich Sie, auch meine übrigen Räumlichkeiten mit diesem Oele behandeln zu wollen.
- Vorzellanzfabrik Fraureuth, vorm. v. Römer & Foedisch, Fraureuth b. Weidau i. S.**
 Wir bekennen uns zum Empfang Ihres Geschehen und erwidern Ihnen auf dasselbe höflichst, daß Ihr Dustless-Anstrich sich auf unserm Musterlager gut bewährt. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß dieser Anstrich überall da gut angebracht ist, wo ein Aufwirbeln des Staubes vom Fußboden vermieden werden soll.
- Fisch & Habenicht, Buchdruckerei, Verlag des Geratschen Tageblattes.**
 Wir bestätigen Ihnen gern, daß wir, nachdem wir die Fußböden in unseren Geschäftsräumen mit „Dustless“ haben streichen lassen, von der lästigen Staubplage so gut wie befreit sind. Außerdem beansprucht die Reinigung der Fußböden jetzt bedeutend weniger Mühe und Zeit als vorher.
- Das Streichen der Fußböden mit „Dustless“ ist infolge des mitgelieferten praktischen Apparates eine kinderleichte Arbeit. Die Kosten sind durch die Ausgiebigkeit des Oeles verhältnismäßig geringe.
- Neues Theaterrestaurant, Kögel & Aufendorf, Leipzig.**
 Auf Ihre gefl. Anfrage bezeuge ich Ihnen gern, daß ich mit dem von Ihnen bezogenen Dustless-Oele durchaus zufrieden bin. Der Staub macht sich fast gar nicht mehr bemerkbar und spart ich vor allen Dingen viel Zeit und Arbeit beim Reinmachen, da ich jetzt nach Anwendung des Oeles nur mit einem harten Besen zu kehren brauche, wonach der Fußboden tadellos sauber und gleichmäßig in Farbe ausieht. [267]

Lüchtiger Galvanoplastiker
 findet gegen gute Bezahlung dauernde Kondition. Nur auf selbständige erste Kraft wird reflektiert. Offerten sind zu richten an die
Erste Ungarische Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft
 Budapest, VI, Dörfelgasse 32. [471]

Als Stütze des Prinzipals resp. Faktors
 oder als Leiter einer mittlern Druckerei
 sucht ein tüchtiger Accidenzsetzer zum 1. Januar 1898 Stellung. Derselbe ist mit allen im Buchdruckereibetriebe vorf. Arb. vollst. vertr. u. nicht unerfahren an Post- u. Schnellpresse. Selbst. Korresp. Pr.-Zeugn. u. Refer. nebst Muster stehen zu Diensten. Offerten erbitten unter H. S. Weimar 513 an die Geschäftsst. d. Bl.

Lüchtiger
Werk- und Zeitungssetzer
 sucht von sofort Kondition. Werte Offerten an **Julius Böttcher**, Hauptpostf. Dresden erbeten. [515]

Junger, flotter Setzer
 sucht sofort dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an **Rex Pfotenbauer**, Speier a. Rh., Gasthaus Zur Fröhlichkeit. [519]

Rotationsmaschinenmeister
 mit Führung von R. & B. Zwilling's, acht- u. vierseitigen Maschinen vertraut, durch praktische Thätigkeit in der Fabrik von R. & B. in den Stand gesetzt, kleinere Reparaturen selbst auszuf., durchaus tücht. **Stereotypenr.** sucht Stellung, womöglich an Maschine, welche erst zur Aufstellung gelangt. Suchender also die Montage mitmachen könnte. Offerten mit Gehalts- und sonstigen näheren Angaben bef. die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 517.

Achtung! Stereotypen- und Galvanoplastiker. Achtung!
 Kollegen, welche Konditionsanerbietungen nach Berlin erhalten, werden in ihrem eignen Interesse gebeten, zuvor Erkundigungen beim Vorstände der **Freien Vereinigung der Stereotypen- u. Galvanoplastiker Berlins u. Umgeb.**, Karl Vielesfeld, Berlin, Zahnstr. 8, v., IV. einzuholen. [321]

Aufforderung!
 Jean Eckardt aus Nürnberg wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen der Zentralherberge in Seilbrunn gegenüber sofort nachzukommen. [521]

Dresden. Buchdruck-Maschinenmeister-Verein. Dresden.

Sonntag den 5. Dezember, vormittags 11 Uhr, in **Wüllers Restaurant**, Gr. Plauenische Straße 34:
Vortrag des Chemikers Herrn Dr. Rübenkamp
 über die in den graphischen Gewerben verwendeten Farbstoffe, deren Eigenschaften und Verfertigung. — Behufs Feststellung der Jahresrechnung werden die Mitglieder ersucht, ihre Kasse in dieser Versammlung zu begleichen. **Der Vorstand.** [512]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Montag den 6. Dezember, abends 9 Uhr, im **Hammonia-Gesellschaftshaus**, Hohe Bleichen, bei Herrn Pfaffe, oberer Saal:
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Hirschfeld-Hamburg: Warum ist der gesetzliche Schutz im Buchdruckgewerbe nötig? 2. Bereinigungsmittlungen. 3. Nachträgliche Bewilligung von 500 Mk. für die englischen Maschinenbauer. **Der Vorstand.** [516]

Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgiesseregehilfen.

Freitag den 10. Dezember, abends 1/8 Uhr, im **Theaterjaale des Kristallpalastes**:
 * **Ausserordentliche Mitglieder- (General-) Versammlung.** *
 Tagesordnung:
 1. Beschlussfassung über Abänderung des Statuts (event. Wiedererwerbung der genossenschaftlichen Rechte).
 2. Beschlussfassung über Ankauf eines Grundstückes.
 3. Bewilligung einer Weihnachtunterstützung an arbeitlose und durchreisende Kollegen.
 Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.** Konrad Eichler, 1. Vorf.

Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser.

Sonnabend den 11. Dezember:
Feier des 35. Stiftungsfestes
 Anfang 9 Uhr. in **Conis Reckers Festsaal**, Köpenickerstraße 29. Garderobe 10 Pf.
 Eintrittskarten, nur für Mitglieder gültig, sind durch den Kassensboten Herrn **Graumann** und auf der Verwaltung zu entnehmen. **Die Veranlagungs-Kommission.** [522]

Leipzig, Stadt Hannover
 Verkehrshaus der Leipziger Buchdrucker.
 Guter bürgerl. Mittagstisch 40 Pf., Abendessen nach Auswahl 30 bis 50 Pf. ff. Lagerbier 2 Glas 25 Pf., echt Kulmbacher 15 Pf. **Wilh. Spless**, Seeburgstr. 3/5. [92]

Richard Härtel, Leipzig-N.
 Buchhandlung, Antiquariat, Kleinplauenhandlung für Buch- und Steindruck (Webers Copiplatten). Bestellungen nur direkt erbeten. **Gutenberg.** Geschichte u. Erfindung aus den Quellen nachgewiesen von H. v. d. Linde. Stuttgart 1878. (18 Mt.) für 3,50 Mt. **Gandbuch** der Geschichte der Buchdruckerkunst von Karl B. Vorst. Leipzig 1882. Ausnahmepreis geb. 5 Mt.